

# Liebesleid auf Ägyptisch



Von Anken Bohnhorst-Vollmer

**«Jede Geschichte handelt von der Liebe» lautet die gesungene Quintessenz der hinreißenden Version des Broadway-Musicals «Aida», die die Theatergruppe «Pinocchio '90» in der ausverkauften Stadthalle präsentierte.**

Hadar. Am Ende dürfen sie wenigstens zusammen sterben: Eingesperrt in eine unterirdische Grabkammer liegt die nubische Prinzessin Aida in den Armen des ägyptischen Heerführers Radamis. Dunkler Sand rieselt auf die Liebenden hinab und färbt diese Szene so romantisch ein, dass der dramatische Tod der beiden zwar immer noch grausig, aber doch ergreifend ist. Das Premierenpublikum in der Stadthalle jedenfalls seufzte und jubelte zugleich über diese gelungene Inszenierung des Broadway-Musicals von Tim Rice und Elton John, das auf Giuseppe Verdis Oper beruht.

Die Handlung ist übersichtlich: Die nubische Prinzessin Aida gerät in ägyptische Gefangenschaft, trifft Heerführer Radames, und die beiden verlieben sich ineinander. Das passt Radames-Vater Zoser nicht, denn er hat mit allerhand Intrigen die Hochzeit seines Sohnes mit der Pharaonen-Tochter Amneris arrangiert. Radames will, wenn er schon nicht mit Aida leben darf, ihr wenigstens zur Flucht verhelfen. Das Vorhaben scheitert, Radames und Aida werden gefangen und – hier geht die Musical-Version mit den Verurteilten gnädiger um als die Oper – sie dürfen gemeinsam sterben.

Gerade der hohe Bekanntheitsgrad des Stückes weckt stets große Erwartungen an die musikalische und schauspielerische Leistung, die jedoch sämtlich bestens erfüllt wurden: Die Musical-Partitur wurde sehr souverän von einer Projektband unter der Leitung von Walter Born und Markus Hoffmann ausgeführt. Auch die Schauspieler begeisterten. Die Hauptrollen waren bei der Premierenvorstellung mit Anja Kahl als Aida (weitere Besetzung: Annalisa DeCrescenzo, Elaine Wingenbach), Nicole Jost als Amneris (alternativ: Lorraine Miller) und Andreas Bongard als Radames (Rainer Maaß) hervorragend besetzt. Ungemein überzeugend sangen und spielten Aida und Radames ihr «Von einem Traum verführt» und beinahe noch schöner geriet das «Sind die Sterne gegen uns».

Nicole Jost, die neben einer wundervollen Stimme auch über großes schauspielerisches Talent verfügt, war als Prinzessin Amneris ein Klasse für sich: Mal als Vamp im Tiger-Body, mal als Wellness-Queen im Glamour-Bademantel und umschwirrt von einem Schwarm kleiner Sklavinnen gelang es ihr, humoristische Akzente zu setzen, ohne das Stück durch Albernheiten zu entwerten. Das schaffte auch Steve Bauer (Matthias Zorn), der die Rolle des Zoser mit so großer, geradezu bedrohlich wirkender Stimmgewalt ausfüllte, dass um ihn herum alles zu schrumpfen schien. Auch der quirliche Aida-Vertraute Mereb wurde von

Evangelis Talkas (Benedikt Felgentreff) erfrischend verschmitzt und schlitzohrig dargestellt. Und nicht zuletzt sorgte der Chor (Leitung: Hubertus Weimer) für eine üppige Klangfülle.

### Prächtige Kostüme

Das alles trug sich auf einer Bühne zu, die von Dietmar Wingenbach und seinen Mitarbeitern überaus liebevoll gestaltet war. Details wie ein blank polierter Sphinx-Kopf oder das weiße Segel eines Nil-Nachens fügten sich zusammen zu einem klar strukturierten, belebenden Hintergrund, der nicht ablenkte, sondern immer weiter in die Geschichte führte. Auch die Kostüme (Inge Diefenbach und Team) waren prächtig. Radames, der furchtlose Liebhaber und Heerführer, steckte in einem roten Anzug und trat somit archetypisch seinem schwarzgewandeten Vater Zoser entgegen. Geradezu sensationell aber waren die Kostüme der Amneris, die am traurigen Ende einer Liebesgeschichte, die leider nicht die ihre war, ein orangerotes Kleid und eine überdimensionale ägyptische Krone trug. Dieses Accessoire verlieh der Prinzessin eine geradezu übermenschliche Größe, und die bewies sie schließlich auch. Denn wer würde wohl seinem Liebsten einen so köstlichen Tod mit einer anderen bereiten?